

**Zeitschrift:** Die Glocken von Mariastein  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 79 (2002)  
**Heft:** [8]

**Vorwort:** Der Segen  
**Autor:** Sury, Peter von

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# Mit Benedikt auf der Suche nach Gott

## Der Segen

P. Peter von Sury

---

Darf man in eine Legende eine Szene hineinschmuggeln, die noch legendärer ist als die Legende selber? Dies tat Lothar Albert, als er im Mariasteiner Benediktszyklus jenen Moment malte, wie Benedikt seinen Schüler *Maurus* ins ferne Gallien aussandte, um dort ein Kloster zu gründen.

Der heilige Gregor erwähnt in der Lebensbeschreibung Benedikts diese Episode nicht. Die Historiker haben herausgefunden, dass es wohl durch eine Verwechslung zu der Meinung gekommen sei, der Benediktsjünger Maurus sei der Gründer und erste Abt des Klosters Glanfeuil im Bistum Angers gewesen, an dem Ort, der seinen Namen trägt: *St-Maur-sur-Loire*. Grosse Ehre wurde dem legendären Klostergründer im 17. Jahrhundert zuteil, als die französischen Reform-Benediktiner ihn zum Schutzheiligen wählten. Zu ihrer Blütezeit gehörten 190 Abteien und weit über 2000 Mönche zur *Maurinerkongregation*, die sich durch ihre Arbeit in Wissenschaft und Bildung, insbesondere durch ihre Ausgaben der Kirchenväter-Texte einen Namen machte. Trotz der historischen Kritik sagt die Szene etwas Wahres und Tiefes aus. Denn die Segensgeste, mit der Benedikt seinen Schüler Maurus aussendet, ist eng verbunden mit dem Selbstverständnis der Mönche. Sie verstehen ihr Leben, ihr Wirken, ihren Gehorsam als eine Bestätigung jener Verheissung, die Abraham aus dem Munde Gottes empfing: «Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen ... Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen» (Gen 12,3). Der Bericht aus dem westafrikanischen Kloster Koumbri in dieser Nummer (S. 228) führt ein-

drücklich vor Augen, dass diese Verheissung auch heute noch ihre schönen und reichen Früchte trägt.

«Der Gnade und dem Namen nach war er ein Gesegneter (auf lateinisch: *benedictus*)», so deutet Gregor der Grosse den Namen des Gottesmannes Benedikt. Dieser Name war Verheissung, Programm und Leitmotiv: Er schildert nämlich, wie Benedikt mit seiner Segensgeste – indem er das Kreuz über Menschen und Dinge schlägt – die rettende, helfende, klärende, stärkende Gegenwart Gottes erfahren darf. Ob es ein Becher ist, in welchem ihm Gift gereicht wird, um ihn umzubringen, ob es sein Schüler Maurus ist, den er mit seinem Segen ausschickt, den jungen Placidus vor dem Ertrinken zu retten, ob es um einen Felsbrocken geht, der die Bautätigkeit auf dem Montecassino behindert – beim Lesen der «Dialoge» stellt sich der Eindruck ein, Benedikt sei wirklich Segen spendend durchs Leben gegangen.

Es erstaunt daher nicht, dass er auch in seiner Klosterregel immer wieder auf das Segnen zu sprechen kommt. Ob ein Mönch auf Reisen geschickt wird, ob er seine Aufgabe als Tischdiener oder als Leser antritt, ob er einem Gast begegnet oder einem Fremden die Tür öffnet, ob er um Verzeihung und Versöhnung bittet, ob zum Abschluss des Gebetes in der Kirche oder zum Beginn des Essens: Die Bitte um den Segen – *Benedicite! Herr, gib den Segen!* – durchzieht die Tage und Räume des Klosters wie ein Cantus firmus, der an die ursprüngliche Zuwendung Gottes erinnert, von der alle Geschöpfe leben: «Und Gott segnete sie ...» (Gen 1,22.28; 2,3).



«Maurus erbat und empfing den Segen»

*(Gregor der Grosse, Dialoge III/7)*